

# Räumung und Evakuierung eines Spitals

Dieser Artikel beleuchtet – mit Beispielen des Kantonsspitals Graubünden –, was es bei der Räumung und Evakuierung eines Spitals ganz besonders zu beachten gilt.

Von Bruno Hersche

Die Räumung oder Evakuierung eines Gebäudes mit einer grossen Personenzahl – sei dies zum Beispiel ein Industriebetrieb, ein Verwaltungsgebäude, ein Hotel oder ein Theater – ist eine an Anforderungen reiche Angelegenheit und ohne vorbereitetes Konzept eine hochrisikante Sache. Viel höhere Anforderungen stellt aber die Räumung oder Evakuierung eines Spitals. Der Unterschied zwischen Räumung und Evakuierung ist nicht sehr geläufig, wird aber im deutschsprachigen Raum unter Fachleuten durchaus beachtet und spielt gerade im Spital eine ganz wesentliche Rolle. Daneben gibt es auch noch die Umsiedlung:

- **Räumung:** Sofortiges Verlassen eines Aufenthaltsortes (zum Beispiel bei Gefahr in Verzug wie einem Brand)
- **Evakuierung:** Organisiertes Verlassen eines Aufenthaltsortes auf Zeit (beispielsweise Hochwasser- oder latente Felssturzgefahr)
- **Umsiedlung:** Verlassen eines Aufenthaltsortes für immer (wie bei einer nicht zu behebbenden Felssturzgefahr oder Verstrahlung wie in Tschernobyl)

Eine Besonderheit, die im Spital zu beachten ist und besondere Massnahmen erfordert, sind die unterschiedlichen Personenkategorien:

- Intensivpatienten
- beatmete Patienten
- liegende (unbeatmete) Patienten
- gehfähige Patienten
- Besucher
- Angestellte

Nicht zuletzt deshalb genügt es nicht, im Spital nur ein Räumungs- und Evakuierungskonzept zu haben. Für die ganzen



Im Spital genügt es nicht, nur ein Räumungs- und Evakuierungskonzept zu haben.

Zusatzmassnahmen und Begleiterscheinungen wie medizinische und pflegerische Massnahmen, Kommunikation, Krisenkommunikation oder Verpflegung braucht es eine praxistaugliche, eingeübte und regelmässig geschulte *Organisation für Grossereignisse und Katastrophen (OGK)*, die auch bei vielen anderen Szenarien erforderlich ist – bei einem Brand, einem Massenanfall von Verletzten, einer Lebensmittelvergiftung oder einem Gefahrstoffunfall beispielsweise. Diese OGK wurde am Kantonsspital Graubünden gerade kürzlich anlässlich des Eisenbahnunglückes von Tiefencastel am 13. August 2014 ausgelöst und hat sich bewährt, auch wenn letztlich zum Glück nur vergleichsweise wenige Verletzte zu verzeichnen waren. Früher wurde diese Organisation als *Spitalkatastrophenplan* bezeichnet, was falsch ist, weil sie nicht nur Katastrophen, sondern wesentlich mehr ausserordentliche Situationen abdecken muss, beispielsweise auch einen flächendeckenden IT- oder Telekom-Ausfall. Die OGK ist eine entscheidende Voraussetzung für das erfolgreiche Durchführen einer Räumung oder Evakuierung.

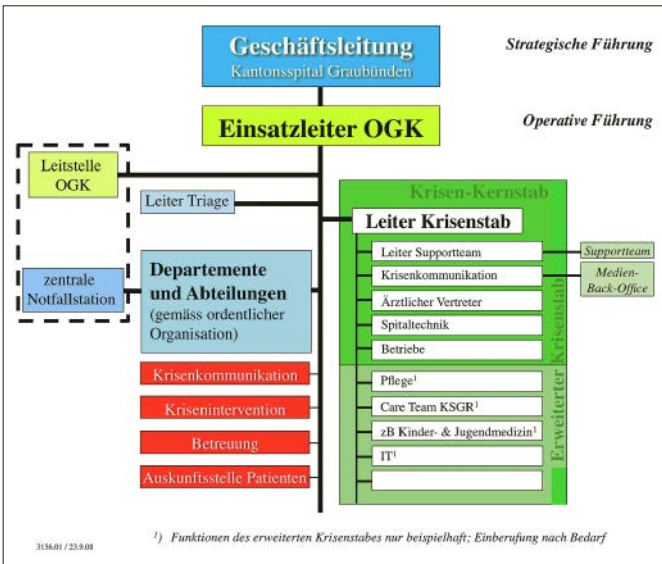
## Organisation für Grossereignisse und Katastrophen (OGK)

Nachdem dieser Beitrag primär die Räumung oder Evakuierung behandelt, sollen aus der OGK nur einige wenige, aber entscheidende Aspekte erwähnt werden.

Die Organisation basiert auf schlanken Dokumenten:

- ein Grobkonzept, das der Spitalleitung als Erstes zur Genehmigung vorzulegen ist
- verschiedene Detailkonzepte:
  - Alarmierungskonzept
  - Führungskonzept (Führungsstruktur, Pflichtenhefte, Einsatzbereitschaft und mehr)
  - Krisenkommunikations-Konzept
  - Konzept Meldewesen
  - Verbindungskonzept
  - Raumkonzept
  - Verkehrs- und Zutrittskonzept
  - Räumungs- und Evakuierungskonzept
  - Schulungskonzept

Diese Konzepte dienen allerdings nur der Planung und der Schulung. Im Ereignisfall bleiben sie im Schrank. Umfangreiche *Katastrophenhandbücher* sind nicht pra-



Ein zentrales Instrument der Organisation ist der Krisenstab (oder OGK-Stab).

ein Glücksfall und das Versagen ein Fall für den Staatsanwalt, denn dies bedeutet ein Organisationsverschulden im Sinne der Geschäftsherrenhaftung – und dafür ist dann niemand anderer verantwortlich als die Spitalleitung.

Ein Räumungskonzept für einen Bereich mit Bettenstationen kann folgende Kapitel umfassen:

- Begriffe
- Geltungsbereich
- Risiken
  - Brand
  - Weitere Risiken
  - Folgerung
  - Ziel
  - Voraussetzungen
- Organisation
  - Verbindlichkeit des Räumungs- und Evakuierungskonzeptes
  - Anordnung einer Räumung bzw. Evakuierung
  - Verständigung
  - Auslösung der Räumung bzw. Evakuierung
  - Räumungs- bzw. Evakuierungsleitung
  - Sammelplätze
  - Kennzeichnung der Sammelplätze
  - Kommunikation
  - Checklisten
  - Fluchtwegkennzeichnung
  - Aufgaben
    - Der Einsatzleiter OGK (a.i.)

xistauglich. Dann bestehen die Arbeitsinstrumente nur noch aus Krisen-Manual, Checklisten, Verzeichnissen, wenigen Formularen für das Meldewesen und vorbereiteten Plakaten und Lageplänen für die Lageführung.

Ein Krisenmanagement braucht nicht einen Krisenraum, sondern mehrere, wobei man bestehende Räume einem Doppelnutzen zuführt.

Entscheidend ist nun aber, dass nicht nur die Organisation und die Infrastruktur aufgebaut werden und vorhanden sind, sondern dass auch die Schulung genau geplant und ohne Kompromisse mit voller Unterstützung durch die Spitalleitung durchgeführt wird. Dazu gehören:

- Grundschulung für Krisenstab (2 Tage) und Supportteam (1 Tag)
- regelmässige Refresher für Krisenstab und Supportteam
- jährliche Krisenstabsübungen
- Einsatzübungen (zum Beispiel Räumungsübung)
- regelmässige Workshops für die Krisenstabsmitglieder

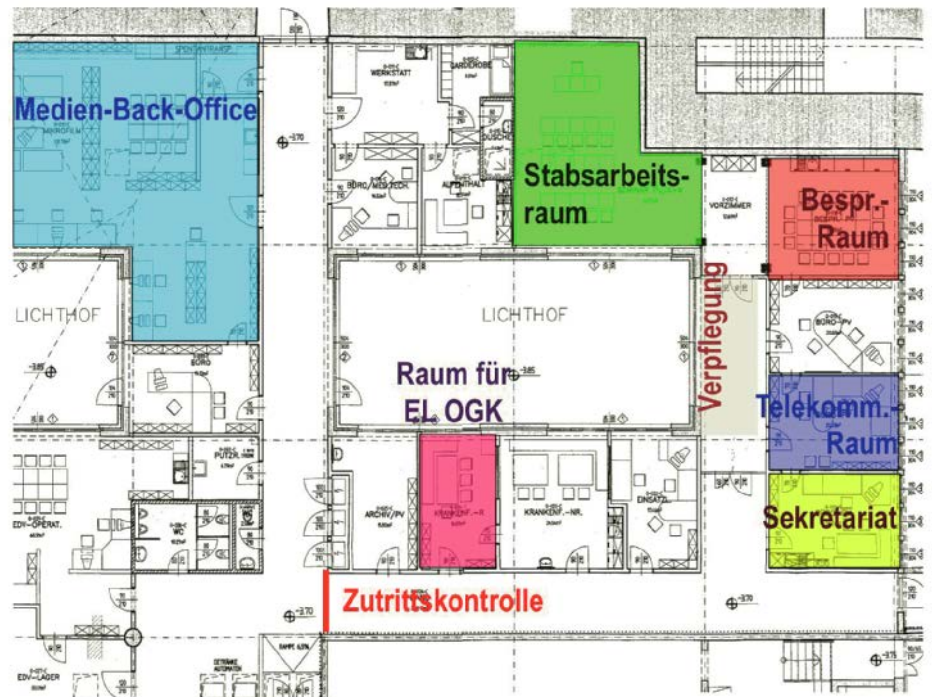
Eine erste grosse und erfolgreiche *Krisenstabsübung* hat am Kantonsspital Graubünden im Mai 2014 stattgefunden. Bemerkenswert ist, dass die Geschäftsleitung während der ganzen Übung aktiv mitgewirkt hat. Bei dieser Krisenstabsübung wurde das gesamte Szenario anhand eines genauen Drehbuches mit Statisten einschliesslich echten Zeitungs-, Radio- und Fernsehjournalisten eingespielt. Diese haben anschliessend in ihren Medien ausführlich berichtet. Trotz des an sich

heiklen Szenarios einer Lebensmittelvergiftung in der Spitalküche konnte das Spital damit einen Imagegewinn verbuchen.

### Räumung und Evakuierung

Räumungen und Evakuierungen stellen eine ganz besondere Herausforderung dar und müssen mit eigenen Konzepten sorgfältig geplant werden, wobei es für die verschiedenartigen Bereiche wie Bettenstationen, Intensivstation oder Verwaltungsbereich auch angepasste Planungen braucht.

Eine Räumung oder Evakuierung ohne Planung ist höchst riskant, das Gelingen



Ein Krisenmanagement braucht nicht einen Krisenraum, sondern mehrere, wobei man bestehende Räume einem Doppelnutzen zuführt.



Bei einer guten Krisenstabsübung wird das gesamte Szenario anhand eines genauen Drehbuches mit Statisten eingespielt.

- Feuerwehr
- Polizei
- Rettung/Sanität
- Räumungs- bzw. Evakuierungsleiter
- Räumungs- bzw. Evakuierungshelfer
- Ablauf
  - Räumung
  - Evakuierung
  - Transport über Stockwerke
- Besonderheiten
- Mitgeltende Unterlagen

Folgende speziellen Funktionen werden für eine Räumung oder Evakuierung gebraucht:

- Räumungs-/EvakuierungsleiterIn: verantwortlicher Leiter der Räumung oder Evakuierung
- Räumungs-/EvakuierungshelferIn: ausgebildete Person zur Unterstützung einer Räumung oder Evakuierung, verantwortlich in einem definierten Gebiet, in einem Gebäude, auf einem Stockwerk, in einem Abschnitt, in einer Spitalabteilung oder auf einer Spitalstation
- LeiterIn Sammelplatz: ausgebildete Person, die am Sammelplatz ein-treffende Personen sammelt, informiert, betreut und ihnen Anweisungen über das weitere Verhalten gibt

Das Ziel einer Räumung oder Evakuierung ist, Betroffene zeitgerecht, ohne Panik und ohne Unfall aus einem Gefahrenbereich zu bringen und in der Regel an einem bezeichneten Ort zu sammeln. Bei jeder Räumung oder Evakuierung gibt es verschiedene Stufen:

- *horizontal* in den übernächsten Brandabschnitt oder ins nächste angeschlossene Gebäude
- *vertikal* ins übernächste Stockwerk nach unten
- *in ein anderes (angebautes) Gebäude*
- *ausser Haus*

Welche Stufe anzuordnen ist, hat im Falle des Spitals je nach Ursache von der Feuerwehr (zum Beispiel bei einem Brand) oder der Polizei (beispielsweise bei einer Bombendrohung) in enger Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung OGG und dem Krisenstab zu erfolgen. In den übernächsten Brandabschnitt wird in einem Spital deshalb evakuiert, weil die Abschottung zwischen den Brandabschnitten in der Regel nur 30 Minuten hält und dies für nicht gefähige Patienten zu wenig Zeit bedeutet.

Der Katalog an Massnahmen, die im Rahmen der Planung und in den Konzepten geregelt werden müssen, ist umfangreich und umfasst unter anderem:

- klare Zuständigkeiten
- Führungsstruktur
- zusätzliche Räumungs-/Evakuierungsfunktionen
- Funktionsbezeichnungen mit Aufgabenbeschreibungen
- Pflichtenhefte für interne und externe Funktionen
- Verbindungsperson zur Einsatzleitung
- Alarmierungs- und Verständigungsverfahren
- Transportart (über Stockwerke)
- Einsatz von speziellem Material wie Fluchtmasken und Matratzen zum

- Transport über Stiegen
- Kennzeichnung der Patienten
- Umgang mit Krankengeschichten
- Information der Angehörigen
- Information der Medien
- Festlegung der Aufnahmeorte und -räume und der dortigen medizinischen Versorgung
- Festlegung von Sammelplätzen
- Einsatz von Transportmitteln und externen Kräften
- Dokumentation

Auch für eine Stationschwester braucht es eine vorbereitete und eingeübte Checkliste, zum Beispiel für den Räumungsfall.

### Sonderfall Intensivstation

Die absolut grösste Herausforderung stellt die Räumung einer Intensivstation dar. Vorerst ist zu hoffen, dass die Spitalbauer daran gedacht haben, die Intensivstation im Erdgeschoss mit direktem Ausgang nach aussen zu planen. Mit Intensivpatienten Stockwerke zu überwinden, ist ein unnötiges Erschweris. Mit einer Räumung erreicht man im Gegensatz zur Evakuierung die Grenze einer Machbarkeit ohne zusätzlichen Schaden, denn es gibt bekanntlich Intensivpatienten, mit denen man wegen ihrer Instabilität nicht einmal in den OP oder zur Diagnostik fährt. In all diesen Fällen geht gar nichts mehr ohne sorgfältig vorbereitete Checklisten.

Um die Risiken möglichst gering zu halten, braucht es für die Intensivstation ebenfalls ein eigenes Konzept und zum Beispiel einen eigenen geschulten Räu-



Mit Prioritätenkarten (l.) kann der Räumungs- und Evakuierungsleiter Intensiv (r.) die Reihenfolge des Abtransportes auf dem Bett des Patienten anzeigen.

mungs- und Evakuierungsleiter Intensiv, zweckmässigerweise die dort zuständigen Intensiv-Oberärzte.

Auf der Intensivstation sind für den Räumungs- oder Evakuierungsfall besondere Dinge vorzubereiten und an prominenter Stelle, die man jeden Tag sieht – nicht irgendwo in einem Schrank versteckt – abzulegen:

- ein jederzeit aktuelles und vollständiges Patientenblatt zum Eintragen der Nummern der Patientenleittasche, beispielsweise des Zielspitals
- Prioritätenkarten, mit denen der

Räumungs- und Evakuierungsleiter Intensiv die Reihenfolge des Abtransportes auf dem Bett des Patienten anzeigen kann

- Checklisten
- Armbinde oder gekennzeichnete Warnweste mit der Aufschrift *Evak.-Leiter Intensiv*

**Fazit**

Diese Ausführungen machen deutlich, welche hohen Anforderungen an eine Räumung und Evakuierung eines Spitals oder Teilen davon gestellt werden, und dass sich ein solches Unterfangen nur

durch professionelle Planung und eine gezielte Schulung mit geringstmöglichem Schaden bewerkstelligen lässt. Zu hohe Risiken in diesem Bereich heisst Opfer riskieren. Das darf nicht sein und das kann niemand verantworten. ■



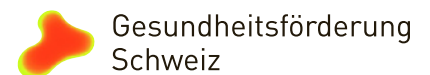
**BRUNO HERSCHE**

Dipl. Ing. ETH SIA, Hersche Riskmanagement Consulting und Krisenmanagement Training.

© Bruno Hersche

8.-9.10.2014, Otten  
**Stressreduktion im Unternehmen**

**Weiterbildungen**  
**Betriebliches Gesundheitsmanagement**



**Für gesunde Mitarbeitende in gesunden Betrieben**

Betriebe, die sich für die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden engagieren, können mittel- und langfristig **positive Auswirkungen** erwarten wie besseres Betriebsklima, gesteigerte Produktivität und geringere Personalfuktuation. All dies trägt zum **nachhaltigen Unternehmenserfolg** bei.

Gesundheitsförderung Schweiz bietet **praxisorientierte Weiterbildungen** zum Thema betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) an.

Detailinformationen finden Sie unter:  
[www.gesundheitsfoerderung.ch/weiterbildung](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/weiterbildung)